

5. Leitfaden zum Erstellen eines Seminaragebuchs

Allgemeines zum Seminaragebuch:

Das Seminaragebuch dient dem Zweck, sich über den eigenen Lernfortschritt im Verlauf eines Semesters klarer zu werden und dabei so weit zu gehen, dies auch in Worte fassen zu können. Die Tagebuchinhalte beziehen sich auf Perspektiven der professionellen Entwicklung zur Geschichtslehrerin oder zum Geschichtslehrer.

Das bedeutet, dass Aspekte

- zur Geschichtsdiagnostik,
 - zur Geschichtswissenschaft,
 - zum Geschichtsunterricht allgemein,
 - zu Methoden im Geschichtsunterricht (Methoden historischen Lernens, Unterrichtsmethoden),
 - zum Geschichtslehrer/zur Geschichtslehrerin,
 - zu Aspekten der allgemeinen Didaktik oder Pädagogik, so weit sie einen Bezug zum Geschichtsunterricht aufweisen oder auch
 - eigene Fragestellungen im Hinblick auf das zukünftige Berufsfeld, Geschichtslehrer/in
- reflektiert werden können.
- Da die Bereiche möglicher Reflexionsschwerpunkte weit gestreckt sind, sollen im Verlauf des Seminaragebuchs mindestens drei unterschiedliche Aspekte einmal in den Blick genommen werden. Das bedeutet z.B., dass nicht ausschließlich Unterrichts-Methoden reflektiert werden können.

Aufbau des Seminaragebuchs:

Die Erfahrung zeigt, dass ein wichtiger Schritt auf dem Weg professioneller Entwicklung darin besteht, zwischen 'Beschreibung einer Beobachtung' sowie 'Reflexion über die Beobachtung' klar unterscheiden zu können. Bewährt hat sich von daher, die Ausführungen in diese beiden Einheiten zu trennen.

Bewährt hat sich weiterhin, den einzelnen Reflexionen einen Schwerpunkt zuzuordnen, da damit das Denken diszipliniert wird und einer reinen Beschreibung unterschiedlicher Beobachtungen besser entgegen gearbeitet werden kann.

Von daher wird folgender Aufbau vorgeschlagen:

1. Kennzeichnung des Reflexionsschwerpunktes/der Reflexionsschwerpunkte in einer Überschrift.
2. Beschreibung der Beobachtung bzw. eines Aspekts, der einem wichtig geworden/aufgefallen ist. Leiten Sie aus dieser Beobachtung Ihren Reflexionsschwerpunkt/Ihre Reflexionsschwerpunkte ab.

Folgende Anregungen können Ihnen bei Ihren Ausführungen helfen:

- Was hat Ihr Interesse geweckt?
- Haben Sie etwas Neues gehört, das Sie bisher noch nicht kannten?

- Ist Ihnen eine Frage wichtig geworden, an der Ihre Gedanken 'hängen geblieben' sind?
- Haben Sie etwas erlebt/erkannt, das für Sie auf einmal an Bedeutung gewinnt?
- Haben Sie ein 'Aha-Erlebnis' gehabt?

3. Reflektieren Sie über Ihren Schwerpunkt/Ihre Schwerpunkte.

- Was ist Ihnen warum an dem jeweiligen Sachverhalt wichtig geworden?
 - Was haben Sie gelernt oder welche Erkenntnis haben Sie gewonnen?
 - Welche Konsequenzen ziehen Sie aus Ihren Überlegungen?
 - Gibt es in diesem Zusammenhang etwas, womit Sie sich unbedingt noch intensiver beschäftigen möchten?
 - Wägen Sie Ihre Überlegungen kritisch ab (z.B. Vorurteile/Nachteile; Chancen/Grenzen)
- Versuchen Sie, wo immer Ihnen dies möglich ist, Ihre Beobachtungen, Überlegungen oder auch Konsequenzen an eine Theorie anzubinden, die Ihre Überlegungen unterstrützt. Diese Theorie kann einerseits im Seminar angesprochen worden, Ihnen aus anderen Zusammenhängen bekannt (z.B. aus der Fachliteratur) oder auch eine Alltagstheorie sein, die für Sie einen schlüssigen Erklärungsrahmen erlaubt.

4. Beenden Sie Ihr Tagebuch mit einer Abschlussreflexion.

Nehmen Sie in Ihrer Abschlussreflexion Ihren Lernfortschritt als Ganzes noch einmal genauer in den Blick: Wo standen Sie zu Beginn des Semesters - wo stehen Sie jetzt? Hat sich etwas geändert, haben Sie sich etwas vorgenommen?

Das Tagebuch sollte einen *Umfang von 12-15 Seiten* haben. Anlagen, die Ihre Überlegungen evtl. konkretisieren, können dem Tagebuch beigelegt werden.

Kriterien zur Bewertung dieser Form des Scheinerwerbs

- Entsprechen die Ausführungen den oben genannten Leitlinien?
- Sind die Ausführungen themenbezogen, sprachlich verständlich und von der Rechtschreibung her einwandfrei?
- Wie intensiv im Hinblick auf das Eintrauchen in die Materie wurde die gestellte Aufgabe bearbeitet?
- Gelingt es in den Reflexionen, einen Schritt zur Seite zu treten, um aus der Distanz heraus die vorgenommenen Auswertungen, Hindernisse und Schwierigkeiten, Erkenntnisse und Einsichten, den eigenen Lernfortschritt o.ä. zu betrachten?

aus: Völkel, Bärbel: „Ich habe jedoch begriffen...“ - Reflexion und Verantwortungsübernahme oder: Warum in der Hochschule nicht nur Hausarbeiten und Klausuren geschrieben werden sollten, in: R. Pöppinghege (Hg.): Geschichte lehren an der Hochschule. Reformansätze, Methoden, Praxisbeispiele, Schwalbach/Ts 2007, S. 47-69, hier S. 62-64.